

Anfang und Ende

Nochmals zur Syntax von Gen 1,1¹

Hermann-Josef Stipp (München)

1 Der Stand der Frage

Die Syntax des ersten Verses der Bibel ist ein viel verhandeltes Problem, weil die meisten Leser bei der Rede vom „Anfang“ in Gen 1,1 wegen der notwendigen Singularität dieses Ereignisses Determination erwarten, während die tiberischen Vokalisatoren es unterließen, in בְּרֵאשִׁית einen synkopierten Artikel zu verzeichnen. Der Befund wird im Wesentlichen auf zwei alternativen Wegen hergeleitet.² Die erste Erklärung rechnet das Lexem בְּרֵאשִׁית einer Gruppe hypodeterminierender Substantive für Zeit- und Ortsangaben zu, die selten oder nie den Artikel annehmen, mit folgenden Konsequenzen: (1) In בְּרֵאשִׁית sind dem Substantiv Status absolutus und Determination zuzuschreiben, wobei die formale Anzeige der Determination aufgrund lexemklassenspezifischer Sonderregeln entfällt. (2) V. 1 ist syntaktisch als selbstständiger Satz zu beurteilen, der durch eine Präpositionalgruppe als temporale Ergänzung eröffnet wird. (3) Bei der Übersetzung von בְּרֵאשִׁית in Artikelsprachen ist ein Artikel zu ergänzen: „Am / Im Anfang schuf ...“ Diese Analyse sei hier das parataktische Modell genannt. Die konkurrierende Hypothese erkennt dem Substantiv in בְּרֵאשִׁית den Status constructus zu, wobei an die Stelle des Nomen rectum ein asyndetischer Rektumsatz (determinierender Relativsatz) im Umfang des Restes von V. 1 tritt, mit folgenden Konsequenzen: (1) In בְּרֵאשִׁית eignet dem Substantiv Determination, die durch den Rektumsatz ausgeübt wird. (2) Gen 1,1 bildet eine komplexe Konstruktusverbindung, die als pendierende Zeitangabe einem Matrixsatz vorausgeht, der entweder in V. 2 oder in 3a gefunden wird: „Am / Im Anfang davon, dass Gott den Himmel und die Erde schuf ...“ Diese Herleitung sei das hypotaktische Modell genannt.³

In einer separaten Veröffentlichung habe ich das hypotaktische Modell anhand der rund 400 asyndetischen Relativsätze im hebräischen Alten Testament überprüft.⁴ Das

¹ Ich danke den Kolleginnen und Kollegen vom Department Antike Studie der Universität Stellenbosch (Südafrika) für ihre Unterstützung bei der Erarbeitung dieser Studie während eines Besuchs zum Jahreswechsel 2004/05.

² Literaturnachweise bei H.-J. Stipp, Gen 1,1 und asyndetische Relativsätze im Bibelhebräischen, erscheint in: S. O. Steingrímsson – K. Ólason (Hg.), Literaturwissenschaftliche und sprachwissenschaftliche Beiträge zu alttestamentlichen Texten. Symposium in Hólar í Hjalta-dal, 16.–19. Mai 2005, ATSAT, 2006.

³ Die Terminologie ist angeregt durch M. Bauks, Die Welt am Anfang. Zum Verhältnis von Vorwelt und Weltentstehung in Gen 1 und in der altorientalischen Literatur, WMANT 74, 1997, 69–92.

⁴ Stipp (Anm. 2).

Ergebnis ist negativ: Relativsätze, gleichgültig ob syn- oder asyndetisch, gehen mit ihren Bezugswörtern in der Regel kein Konstruktusverhältnis ein und wirken daher nicht determinierend. Rektumsätze treten normalerweise⁵ nur dann auf, wenn eine von zwei Bedingungen erfüllt ist: (1) Das Bezugswort gehört einem festen Vokabular an, das sich auf יָד , כֶּל , מְקוֹם und pluralisches יָם beschränkt; dazu treten noch עַת und singularisches יָם , sofern solche Fälle nicht vielmehr Konjunktionalsätze darstellen, in denen die genannten Substantive zu Konjunktionen erstarrt sind. Vor syndetischen Rektumsätzen ist ferner das Bezugswort דְּרֵכָךְ bezeugt. (2) Als Bezugswort dient ein beliebiges singularisches feminines Substantiv auf -ה , bei dem der Status constructus auch in konsonantischer Orthographie eindeutig widergespiegelt wird. Davon gibt es sechs Belege.⁶ Insgesamt bietet das AT nicht mehr als 19 unbezweifelbare asyndetische Rektumsätze⁷ (ca. 5% der asyndetischen Relativsätze), die um ca. 20–25 Fälle mit יָם und עַת zu verdoppeln wären, sollten die eben genannten Vorbehalte unberechtigt sein. Die syndetische Spielart ist in absoluten Zahlen stärker vertreten, vor allem wegen der häufigen Konstruktionen mit כִּלְאֶשֶׁר , bleibt aber innerhalb der zahlreichen syndetischen Relativsätze ebenfalls eine bescheidene Untergruppe.

Auffällig an diesem Befund sind die eigentümlichen Grenzen der Wahlfreiheit bei den Bezugswörtern: Neben einer Hand voll rekurrenter Lexeme treten nur bestimmte Nominalformen auf, die sich durch Repräsentanz des Status constructus in der konsonantischen Orthographie auszeichnen. Die Verwendbarkeit einer syntaktischen Kategorie kann in lebendiger Sprache jedoch unmöglich von orthographischen Zufälligkeiten abgehängt haben. Dies lenkt den Blick auf die Rolle der tiberischen Vokalisatoren bei der Kennzeichnung von Rektumsätzen. Für jene Tradenten scheinen Rektumsätze an einem schmalen Fundus häufiger Bezugswörter ein vertrautes syntaktisches Fügemuster gewesen zu sein; darüber hinaus erkannten sie Rektumsätze nur dann, wenn die konsonantenschriftliche Ablesbarkeit des Status constructus am Bezugswort sie dazu nötigte.

Diese fraglos künstliche Praxis ist nur erklärbar, wenn Rektumsätze in einer älteren Sprachstufe weiter verbreitet waren, während die tiberische Vokalisation eine fortgeschrittene Phase mit stark reduziertem Gebrauch widerspiegelt. Der Rückzug der Rektumsätze ist sprachgeschichtlich leicht zu motivieren. Das reduzierte Morpheminventar des tiberischen Hebräisch verminderte die Möglichkeiten, Determination und Status morphologisch zu differenzieren. Dies führte zwangsläufig einen Funktionalitätsverlust der Rektumsätze herbei, weil das Fehlen entsprechender Indikatoren am Bezugswort eines Relativsatzes diametral entgegengesetzte Deutungen zulässt: Entweder zeigt es Indetermination und Status absolutus an, sodass die Fortsetzung als gewöhnlicher, nicht-determinierender Relativsatz zu lesen ist; oder dem

⁵ Die einzige Ausnahme Ps 90,15 $\text{רָאִינוּ רְעָה} \parallel \text{שָׁנוּת} \parallel \text{כִּימוֹת} \parallel$ geschuldet; vgl. ebd. III.

⁶ Syndetisch: תּוֹרָה Lev 14,32; asyndetisch: תְּרָה Jer 48,36; קְדָמָה Ps 129,6; קְרִיָה Jes 29,1; שָׂפָה Ps 81,6; הַחֲזִלָּה Hos 1,2.

⁷ Gen 39,4; Ex 4,13; Lev 7,9; 1 Sam 25,15; Jes 29,1; Jer 48,36; Hos 1,2; Ps 71,18; 81,6; 90,15.15; Ps 129,6; Ijob 18,21; 29,2; Klgl 1,14; Esr 1,5; 1 Chr 29,3; 2 Chr 30,19; 31,19.

Bezugswort eignen umgekehrt Determination und Status constructus, bedingt durch den folgenden Rektumsatz. In Poesie kann eine solche Nullmorphemmarkierung überdies für Determination eintreten, die weder eines Morphems noch eines Rektumsatzes bedarf. Wenn sprachliche Kategorien keine Entscheidung mehr zwischen opponierenden Funktionen erlauben, sind sie mangels Tauglichkeit zum Verschwinden bestimmt.

Daraus ergeben sich Konsequenzen für die syntaktische Analyse von Gen 1,1. Wenn die Tiberer בְּרֵאשִׁית artikellos vokalisiert, dann kann der Grund nicht darin gelegen haben, dass sie im Rest des Verses einen Rektumsatz erkannten. Denn mit diesem Bildemuster rechneten sie nur nach Bezugswörtern, die dem oben präzisierten Wortschatz angehörten oder schon in der Vorlage als Status constructus kenntlich waren. בְּרֵאשִׁית hingegen zählt weder zum einschlägigen Vokabular noch ist es zu einer Statusanzeige fähig. Das ist eine erhebliche Erschwernis für das hypotaktische Modell. Soll daher die Frage beantwortet werden, wie die tiberischen Vokalisatoren Gen 1,1 verstanden, richtet sich das Augenmerk auf die parataktische Analyse.

2 Determinationsanzeige bei vergleichbaren Zeitangaben

Das parataktische Modell rechnet בְּרֵאשִׁית einer Gruppe von Substantiven zu, die Zeit- und Ortsangaben bezeichnen und selten oder nie den Artikel annehmen. Die Abwesenheit determinierender Elemente bedeutet dann nicht notwendig Indetermination; vielmehr scheinen lexemklassenspezifische Sonderregeln einzuwirken, die den Verzicht auf die Anzeige von Determination zur Folge haben. Um einige wichtige Beispiele zu nennen: עוֹלָם *Dauer* ist im hebräischen AT 440 Mal belegt, davon nur 16 Mal mit Artikel.⁸ Auffälligerweise folgt die Artikelscheu dieses Zeitbegriffs keiner absoluten, sondern einer Mehrheitsregel, von der eine Minorität der Belege abweicht. נֶצַח nimmt in der Bedeutung *Dauer* nie den Artikel an.⁹ Das Substantiv עֵד *dauernde Zukunft* tritt ausschließlich artikellos auf. Unter seinen Präpositionalverbindungen lautet mit 20 Fällen die häufigste לְעֵד¹⁰ (neben 6 Mal עַד-יְעֵד¹¹ und 1 Mal מִנִּי-עֵד¹²), wobei das Qamäš unter dem Proklitikon auch die Annahme eines synkopierten Artikels zulässt. Weil עֵד jedoch sonst den Artikel konsequent vermeidet, ist die herkömmliche artikellose Interpretation nach den Analogien לְנֶצַח und לְבֹטָח nicht zu beanstanden.¹³ Von den zahlreichen Belegen, wo קֵדָם als Orts- (*vorn, Osten*) oder Zeitangabe (*früher, Vorzeit*) fungiert, trägt nur einer den Artikel.¹⁴

⁸ Jer 28,8; Joël 2,2; Ps 28,9; 41,14.14; 106,48.48; 133,3; Koh 3,11; Dan 12,7; Neh 9,5.5; 1 Chr 16,36.36; 17,14.14.

⁹ Ein Beleg mit Artikel in der Bedeutung „Glanz“ findet sich in 1 Chr 29,11.

¹⁰ Jes 64,8; Am 1,11; Mi 7,18; Ps 9,19; 19,10; 21,7; 22,27; 37,29; 61,9; 89,30; 111,3.8.10; 112,3.9; 148,6; Ijob 19,24; Spr 12,19; 29,14; 1 Chr 28,9. In Jes 30,8 und Zef 3,6 (לְעֵד) ist לְעֵד zu lesen.

¹¹ Jes 26,4; 65,18; Ps 83,18; 92,8; 132,12.14.

¹² Ijob 20,4.

¹³ GK 310 (§ 102i).

¹⁴ Gen 10,30.

Das Lexem wird damit ähnlich behandelt wie die übrigen Himmelsrichtungen, denen ebenfalls normalerweise der Artikel abgeht, es sei denn, die betreffenden Lexeme werden in ihrer primären Bedeutung verwendet.¹⁵ Die Verbindung לְפָנַי *früher* wird bei 20 Belegen¹⁶ immer artikellos gefügt. Dasselbe gilt für die verwandten Bildungen פְּנֵי *vorn*¹⁷, מִפְּנֵי *von vorn*¹⁸, מִלְּפָנַי *von jeher*¹⁹ und מִלְּפָנָיו *innen*²⁰. Hinzuweisen ist ferner auf Richtungsangaben mit He locale, die großenteils artikellos auftreten.

Die Suche nach geeignetem Vergleichsmaterial zu Gen 1,1 wird erschwert durch den verminderten Artikeleinsatz in der hebräischen Poesie. Artikellosen Zeitnomina in der Poesie wird heute gewöhnlich der Beweiswert bestritten mit dem Argument, dass dort ohnehin keine Determinationsanzeige erforderlich ist; deswegen sei nicht auszuschließen, dass das Fehlen des Artikels der Textsorte statt der Lexemklasse geschuldet ist. Dieser Vorbehalt blieb bei den bislang genannten Beispielen ohne Folgen, da sie wegen ausreichender Fallzahlen und geeigneter Streuung genügend prosaische Belege aufweisen, um gültige Aussagen über ihren Artikelgebrauch in der Prosa zu erlauben. Das ist anders bei Substantiven, die vollständig oder mit relevanten Teilkorpora nur in der Poesie bezeugt sind.

Deshalb ist an dieser Stelle ein methodischer Grundsatz darzulegen. Unbestreitbar müssen die Gesetze des Artikelgebrauchs im Hebräischen nach Prosa und Poesie getrennt erhoben werden. Allerdings lassen unter bestimmten Bedingungen auch poetische Belege Rückschlüsse auf die Verhältnisse in der Prosa zu. Für unsere Zwecke sind es folgende: Erstens können jene Substantive zum Vergleich herangezogen werden, die – wie בְּרֵאשִׁית – eine einkonsonantische Präposition tragen, da die tiberischen Vokalisatoren synkopierte Artikel in Poesie weitgehend nach den Regeln der Prosagrammatik setzten.²¹ Die Ausnahmen lassen sich eingrenzen und gefährden nicht die Verlässlichkeit des Resultats.²² Daher gewähren Substantive mit einkonsonantischen Präpositionen in poetischem Kontext Aufschluss darüber, ob nach Ansicht der Vokalisatoren in Prosa ein Artikel anzubringen wäre oder nicht. Eine zweite Maxime folgt aus der Inkonsequenz der Artikelsetzung in der Poesie: Mit der Anzahl der formal indeterminierten Belege eines Substantivs in der Poesie steigt die Wahrscheinlichkeit, dass es in Prosa ebenfalls artikellos gebraucht würde, denn andernfalls wären vereinzelte artikeltragende Beispiele auch in Poesie zu erwarten. Gewiss

¹⁵ JM 512 (§ 137q).

¹⁶ Dtn 2,10.12.20; Jos 11,10; 14,15; 15,15; Ri 1,10.11.23; 3,2; 1 Sam 9,9.9; Jes 41,26; Ps 102,26; Ijob 42,11; Rut 4,7; Neh 13,5; 1 Chr 4,40; 9,20; 2 Chr 9,11.

¹⁷ Ez 2,10; 1 Chr 19,10; 2 Chr 13,14.

¹⁸ 2 Sam 10,9.

¹⁹ Jes 41,26.

²⁰ 1 Kön 6,29.

²¹ Vgl. hierzu zuletzt ausführlich J. Barr, "Determination" and the Definite Article in Biblical Hebrew, JSS 34, 1989, 307–335, 325–333.

²² Die Artikelsetzung unterbleibt insbesondere dann, wenn ein Substantiv mit einem artikellosen kongruenzpflichtigen Attribut versehen ist, weil der synkopierte Artikel dann eine formale Disgrenz zum Attribut erzeugen würde; vgl. z.B. Jes 63,13 בְּמַדְבָּר כְּסוּסָם gegenüber Jer 8,6 כְּסוּסֵי שׁוֹטֵף בְּמַלְחָמָה.

kann dieses Kriterium nur bereits anderweitig ermittelte Wahrscheinlichkeiten stützen oder schwächen; doch wäre es ungerechtfertigt, größeren Gruppen artikelloser Belege in Poesie die Relevanz für Fragen der Prosagrammatik rundweg abzuspreehen.

Diese methodischen Gesichtspunkte sind bedeutsam für die Beurteilung einiger näherer Parallelen zu **קָרָאֲשִׁית** Gen 1,1. Das AT bietet sechs Fälle der Verbindung **קָרָאֲשִׁית** von *Anfang an*²³, die beim syntaktischen Studium von Gen 1,1 heute meist ausgeklammert werden, weil sie sämtlich der Poesie entstammen. Allerdings ist immerhin bemerkenswert, dass keinem der beteiligten Autoren eine artikeltragende Ausnahme unterlief. Interessant ist ferner das Substantiv **אַחֲרֵי** *Rückseite, Westen*, adverbiall: *hinten, rückwärts, später*. Es tritt mehrfach als Oppositionsglied zu **לְפָנַיִם** (s.o.) ein und nimmt bei 41 Belegen nie den Artikel an. In primärem Gebrauch begegnet es mehrfach determiniert, und zwar durch enklitiches Personalpronomen²⁴ oder Nomen rectum²⁵ und nur in Prosa.²⁶ Die adverbialle Verwendung hingegen vermeidet Determinationsweiser konsequent. Sie beschränkt sich in Prosa auf drei Belege des polaren Wortpaars **אַחֲרֵי** – **פְּנֵיִם** *vorne – hinten*.²⁷ Dafür birgt die Poesie rund zwei Dutzend Fälle mit lokaler Bedeutung *rückwärts*,²⁸ darunter zwei mit einkonsonantischer Präposition: **לְאַחֲרָיִךְ** Ps 114,3.5. Obwohl in Poesie, bezeugen sie, dass für die Tiberer das Substantiv bei adverbiallem Gebrauch auch in Prosa den Artikel entbehren müsste. Das unterstreichen die drei Beispiele mit temporaler Bedeutung, die sämtlich einkonsonantische Präpositionen führen: **לְאַחֲרָיִךְ** *für künftig, in der Zukunft* Jes 41,23; 42,23; **בְּאַחֲרָיִךְ** *am Ende, zuletzt* Spr 29,11. Insbesondere der letzte Fall liefert wegen der identischen Präposition eine aussagekräftige Analogie zu **קָרָאֲשִׁית** Gen 1,1.

3 Determinationsanzeige bei **רֵאשִׁית**

Angesichts des genannten Vergleichsmaterials wurde schon vielfach die Meinung vertreten, bei **רֵאשִׁית** als Zeitangabe könne trotz Determination der Artikel unterbleiben. Dass die Frage offen ist, liegt wesentlich an den Gebrauchsweisen des Substantivs in der atl. Literatur. Von den 51 Belegen entfällt nur ein rundes Viertel auf Zeitangaben; dagegen bedeutet die weit überwiegende Mehrheit *Erstling* im Sinne von *Ausgangspunkt, Hauptwerk, Hauptsache, bestes Stück*, in kulischem Zusammenhang *Erst-* bzw. *Bestabgabe*.²⁹ In dieser Beleggruppe entspricht die Praxis der formalen Determination dem Üblichen. Dort findet sich zwar nur ein und zugleich

²³ Jes 40,21; 41,4.26; 48,16; Spr 8,23; Koh 3,11.

²⁴ Ex 33,23; 1 Kön 7,25 // 2 Chr 4,4; Ez 8,16.

²⁵ Ex 26,12.

²⁶ Vgl. in Poesie **מִן־אַחֲרָיִךְ** von *Westen* Jes 9,11.

²⁷ 2 Sam 10,9 // 2 Chr 19,10; Ez 2,10; 2 Chr 13,14. Poesie: **אַחֲרָיִךְ** – **קִדְמָיִךְ** Ps 139,5; Ijob 23,8.

²⁸ Gen 49,17; 2 Sam 1,22; Jes 1,4; 28,13; 42,17; 44,25; 50,5; 59,14; Jer 15,6; 38,22; 46,5; Ps 9,4; 35,4; 40,15; 44,11.19; 56,10; 70,3; 78,66; 129,5; Klgl 1,8.13; 2,3.

²⁹ Vgl. die Systematik in HAL 1091f.

der einzige Fall mit Artikel (Neh 12,44), doch rührt die Seltenheit dieser Verbindung daher, dass **רֵאשִׁית** vorwiegend *den Anfang* bzw. *die Hauptsache von etwas* bezeichnet. Deswegen ist es meist mit einem determinierten Nomen rectum oder einem enklitischen Personalpronomen gefügt. Die wenigen Fälle mangelnder Determinationsanzeige beruhen auf Indetermination³⁰ oder poetischer Prägung.³¹ Ähnliches gilt für die Funktion als Zeitangabe, wo **רֵאשִׁית** bestimmt ist entweder durch ein inhärent determiniertes Nomen rectum (Eigennamen)³² oder ein enklitisches Personalpronomen.³³ Außer Gen 1,1 existieren nur zwei Fälle ohne Determinationsmarker, beide in poetischem Kontext: Jes 46,10 **מִגִּיד מֵרֵאשִׁית אֲחֶרֶית** *der von Anfang an den Ausgang verkündet* und Spr 17,14 **פּוֹטֵר מִיָּם רֵאשִׁית מְדוֹן** *(wie) einer, der Wasser entfesselt, ist der Anfang des Streits*. Das ist zu wenig für den Nachweis, dass bei **רֵאשִׁית** als Zeitangabe auch in Prosa die Determinationsanzeige entbehrlich ist. In diese Richtung deutet indessen folgendes Beispiel:

Dtn 11,12 Prosa **מְרֵשִׁית הַשָּׁנָה וְעַד אַחֶרֶית שָׁנָה**

Der Passus behandelt **שָׁנָה** nach den Oppositionsbegriffen **רֵאשִׁית (א)רֵאשִׁית** und **אַחֶרֶית** unterschiedlich: Obwohl Prosa, fehlt im zweiten Fall der Artikel. Die Textüberlieferung ist allerdings instabil: „Wenige Handschriften“ (BHS) sowie das Qumran-Fragment 4QDeut^{k1} (4Q 38)³⁴ verzichten gänzlich auf den Artikel, während „viele Manuskripte“ umgekehrt in beiden Fällen den Artikel setzen, ein Trend, dem sich auch der Samaritanus, die Peschitta (Status emphaticus) und die Targume angeschlossen haben (BHS). Für die Beurteilung des Befundes lassen sich folgende Gesichtspunkte anführen: Der gespaltene Wortlaut des *MT* besitzt wenig Glaubwürdigkeit; wo man korrigierte, überwog die Neigung, **שָׁנָה** einheitlich mit dem Artikel auszustatten. Die sekundäre Tilgung eines Artikels hat deshalb die geringste Wahrscheinlichkeit für sich. Daher kann man die Lesartendifferenz auf ein mutmaßliches Original zurückführen, wo die Extremwerte „Anfang“ und „Ende“ gegen das Sprachgefühl späterer Leser ohne Determinationsanzeige blieben. Sollte das zutreffen, kann man die Frage anschließen, ob **רֵאשִׁית** in Gen 1,1 mit demselben Verfahren als Extremwert gekennzeichnet werden sollte.

Die Überprüfung dieser Hypothese anhand des Oppositionsbegriffs **אַחֶרֶית Ende, Zukunft** ist nicht möglich, da das Lexem trotz seiner 61 Belege über Dtn 11,12 hinaus keine tauglichen Prosa-Fälle bietet und als Zeitbegriff weit überwiegend keine Extremwerte, sondern ausgedehnte Perioden in der Zukunft bezeichnet, wie namentlich die häufige Wendung **בְּאַחֶרֶית הַיָּמִים** illustriert.³⁵ Die Praxis der Determinationsanzeige ist unauffällig. Von anderer Art als **רֵאשִׁית** ist auch **תְּחִלָּה**, obwohl sich die Bedeutungen teilweise überlappen. Im Unterschied zu **רֵאשִׁית** markiert **תְּחִלָּה** keine

³⁰ Lev 2,12; Ez 44,30; 2 Chr 31,5.

³¹ Num 24,20; Dtn 33,21; Am 6,6; Mi 1,13; Ps 78,51; 105,36; 111,10; Spr 1,7; 4,7.

³² Jer 26,1; 27,1; 28,1; 49,34.

³³ Ijob 8,7; 42,12; Koh 7,8.

³⁴ E. Ulrich (*et al.*), Qumran Cave 4. IX: Deuteronomy, Joshua, Judges, Kings, DJD XIV, 1995, 96.

³⁵ Gen 49,1; Num 24,14; Dtn 4,30; 31,29; Jes 2,2; Jer 23,20; 30,24; 48,47; 49,39; Ez 38,16; Hos 3,5; Mi 4,1; Dan 10,14; **בְּאַחֶרֶית הַשָּׁנִים** Ez 38,8.

Extremwerte, sondern hat seine Domäne in ausgedehnten Phasen der Vergangenheit: *Anfangszeit, frühere Zeit*.³⁶ Die Mehrzahl der 21 Belege³⁷ ist determiniert, 11 davon mit Artikel, immer in der Form בְּתַחֲלָה.³⁸ Die Art der Determinationsanzeige entspricht dem Gewohnten.³⁹

4 Determinationsanzeige bei קָץ

Besser zur Gegenüberstellung geeignet erscheint ein Lexem, das bisher m.W. noch nicht zu diesem Zweck herangezogen wurde, obwohl es wiederholt den ראשית opponierenden Extremwert benennt: קָץ *Ende*. Aus den 67 Belegen bezeichnen 19 ein Ende von solch epochalem Rang, dass ein Vergleich mit Gen 1,1 berechtigt erscheint. Davon stehen 13 Fälle in Prosa und 6 in Poesie. Ihr Artikelgebrauch weist interessante Besonderheiten auf:

a) Prosa

Gen 6,13	קָץ כָּל-בָּשָׂר בָּא לְפָנַי
Ez 21,30	בָּא יוֹמוֹ בַּעַת עוֹן קָץ
Ez 21,34	בָּא יוֹמָם בַּעַת עוֹן קָץ
Ez 35,5	בַּעַת אִידָם בַּעַת עוֹן קָץ
Am 8,2	בָּא הַקָּץ אֶל-עַמֵי יִשְׂרָאֵל
Dan 8,17	לְעַת-קָץ הַחֲזוֹן
Dan 8,19	נִיאָמַר הַנְּנִי מוֹדִיאָךְ אֶת אֲשֶׁר-יְהִיָה בְּאַחֲרֵית הַזְּעַם כִּי לְמוֹעֵד קָץ
Dan 11,27	כִּי-עוֹד קָץ לְמוֹעֵד
Dan 11,35	עַד-עַת קָץ
Dan 11,40	וּבַעַת קָץ יִתְנַחַח עַמּוֹ מִלְּךְ הַנְּנִב
Dan 12,4	עַד-עַת קָץ
Dan 12,9	עַד-עַת קָץ
Dan 12,13	וְאַתָּה לֹךְ לְקָץ

b) Poesie

Ez 7,2,2	Poesie	קָץ בָּא הַקָּץ עַל-אַרְבַּע ^o בְּנִפּוֹת הָאָרֶץ
Ez 7,3	Poesie	עַתָּה הַקָּץ עָלֶיךָ
Ez 7,6,6	Poesie	קָץ בָּא בָּא הַקָּץ הַקָּץ אֶלֶיךָ הַנְּהָ בָּאָה
Hab 2,3	Poesie	כִּי עוֹד חֲזוֹן לְמוֹעֵד וְיָפֹס לְקָץ

³⁶ Vgl. insbesondere 2 Kön 17,25; Jes 1,26. Hos 1,2 בהוֹשַׁע דְּבַר-יְהוָה בְּהוֹשַׁע bezeichnet mit H. W. Wolff, Hosea, BK 14/1, ³1976, 12, „den ‚ersten Zeitabschnitt‘ des Prophetenlebens Hoseas“; zustimmend: W. Rudolph, Hosea, KAT 13/1, 1966, 39; J. Jeremias, Hosea, ATD 24/1, 1983, 27.

³⁷ Dazu eine anerkannte Verschreibung aus הַתַּחֲלָה in Neh 11,17 (vgl. BHS und die Kommentare).

³⁸ Gen 13,3; 41,21; 43,18.20; Ri 1,1; 20,18.18; 2 Sam 17,9; Jes 1,26; Dan 8,1; 9,21.

³⁹ Die indeterminierten Fügungen in 2 Sam 21,9.10; Rut 1,22 sind durch besondere Verhaltensweisen des Substantivs קָצִיר bedingt; vgl. Gen 30,14; Ex 34,22; Jos 3,15; Ri 15,1; 1 Sam 6,13; 12,17; 2 Sam 13,13; anders Rut 2,23.

Ein weiterer Kandidat ist die im Kontext schwer verständliche Verbalform הִקִּיץ in Ez 7,6, die häufig als Verschreibung aus הִקִּץ^* gewertet wird.⁴⁰ Aus den 13 Prosa-belegen tragen nur zwei den Artikel (Am 8,2; Dan 12,13), während die übrigen 11 formal indeterminiert sind. Abweichend vom üblichen Muster weisen gerade die poetischen Belege den höheren Grad an morphologischer Determination auf: 4 bzw. 5 gegen 2 Fälle.

Der Befund hat besondere Relevanz für Gen 1,1, weil das Belegkorpus auch aus der Priesterschrift und weiterer priesterlicher Literatur (Ez) gespeist ist. Die Priesterschrift kündigt *das Ende allen Fleisches* (קֵץ כָּל־בְּשָׂר Gen 6,13)⁴¹ in formal indeterminierten Worten an, obwohl sie die determinierte Form כָּל־הַבְּשָׂר ebenfalls kennt (Gen 7,15). Ez benutzt die Verbindung עַתָּה עֹנֵן קֵץ trotz Prosakontext nur ohne formale Determination. Dan spricht vom kommenden *Ende* bei einer Ausnahme (12,13) artikellos. F. E. König hat aus den Belegen in Dan „die Ausbildung eines apokalyptischen terminus technicus ‚der Abschluss‘“ gefolgert,⁴² ließ dabei aber ähnliche Phänomene in anderen Literaturbereichen unbeachtet. Daher wird man besser mit einem weiter verbreiteten Sprachgebrauch rechnen, der bei einem Extremwert wie dem *Ende* von der Determinationsanzeige absehen konnte. Dass der Artikelgebrauch schwankt, überrascht nicht angesichts der Parallelen bei עוֹלָם und Richtungsangaben mit He locale, die ebenfalls inkonsequent verfahren.

Die Hypodetermination von קֵץ bietet ein Analogon zur Artikellosigkeit des entgegengesetzten temporalen Extremwerts רֵאשִׁית in Gen 1,1 und ergänzt ältere Beobachtungen, wonach bestimmte Nomina für Zeitangaben die formale Determination meiden. Zugleich ist die Annahme einer Hypotaxe in Gen 1,1 kaum mit den Verwendbarkeitsbedingungen von Rektumsätzen im tiberischen AT zu vereinbaren. Diese Argumentationslage empfiehlt, der These eines Hauptsatzes mit inhärenter Determination von רֵאשִׁית den Vorzug zu geben.

5 Exegetische Konsequenzen

Die Option für die parataktische Analyse der ersten Verse der Bibel bedeutet freilich nicht, dass damit die bekannte schöpfungstheologische Sachfrage, ob Gen 1,1 das Konzept einer *creatio ex nihilo* verfechte, im affirmativen Sinne entschieden sei. Davor warnt die Fortsetzung. V. 1 kann zwar zeitweilig den Eindruck wecken, er stelle die Erschaffung von Himmel und Erde fest. Doch dieser rezeptive Vorentwurf wird in seiner ersten Hälfte durch V. 6–8 erschüttert, wo der Himmel erst aus dem

⁴⁰ W. Zimmerli, Ezechiel 1–24, BK 13/1, ²1979, 158.161; K.-F. Pohlmann, Das Buch des Propheten Hesekiel, Kapitel 1–19, ATD 22/1, 1996, 111 mit Anm. 443.

⁴¹ Die Ausleger unterscheiden sich nur bei der Variante *alles* oder *allen Fleisches*, stimmen aber überein beim bestimmten Artikel von *das Ende*. Vgl. z.B. F.E. König, Die Genesis eingeleitet, übersetzt und erklärt, ²⁺³1925, 343; G. von Rad, Das erste Buch Mose. Genesis, ATD 2/4, ¹⁰1976, 93; C. Westermann, Genesis 1–11, BK 1/1, 1974, 523; H. Seebass, Genesis I. Urgeschichte (1,1–11,26), 1996, 201. Keiner dieser Kommentatoren greift das Problem der formalen Indetermination von כָּל־בְּשָׂר auf.

⁴² F.E. König, Historisch-comparative Syntax der Hebräischen Sprache, 1897, 286 (§ 294c).

zweiten Schöpfungswerk hervorgeht. Was die zweite Komponente angeht, so beschreibt V. 2 den Zustand der Erde, die folglich bereits existiert, während sie laut der Benennung Elohim in V. 10 erst als Teilprodukt des dritten Schöpfungswerks entsteht. Dieser Widerspruch ist indes nur scheinbarer Art, insofern das Lexem אֶרֶץ in verschiedenen Bedeutungen aus seinem weiten semantischen Spektrum verwendet wird: In V. 2 bezeichnet es die *Erde* als kosmische Größe, in V. 10 das *Festland* als Oppositionsbegriff zu יַמַּיִם *Meere, Seen*. Würde V. 1 einen separaten Schöpfungsakt schildern, der den anschließend erzählten Etappen vorausgeht, könnte אֶרֶץ nur die Chaoswelt aus V. 2 meinen. Daraus erwüchse allerdings eine weitere Ungereimtheit mit V. 6–8, weil V. 1 die Erschaffung von Himmel und Erde als Einheit behandelt, während sich dort herausstellt, dass sie verschiedenen Alters sind.

Es ist jedoch ein widerspruchsfreies Verständnis des Textes möglich unter der Prämisse, dass V. 1 keinen primordialen Schöpfungsakt meint, sondern die nachfolgend erzählten Schritte antizipativ bündelt. Dies bestätigt einen von Vertretern des parataktischen Modells schon vielfach übernommenen Vorschlag W. von Sodens, der Vers fungiere als Mottovers, ein im Alten Orient gängiges Verfahren der Texteröffnung und Äquivalent einer Überschrift.⁴³ Der Merismus אֶרֶץ וַיְהִי הַשָּׁמַיִם umschreibt dann das (geordnete) Universum bzw. den Kosmos. Anschließend schaltet der Nominalsatz V. 2 in die Hintergrundschilderung, worin אֶרֶץ für die chaotische Vorwelt eintritt, die Elohim durch sein in V. 3 anhebendes Schöpfungshandeln zur geordneten Lebenswelt umgestaltet. Auch auf der Basis des hypotaktischen Modells ergibt sich somit, dass der Autor dem traditionellen Konzept eines der Schöpfung vorgegebenen Rohmaterials in Gestalt einer chaotischen Vorwelt anhing.

Zusammenfassung (abstract)

Zur Erklärung der Artikellosigkeit von בְּרֵאשִׁית Gen 1,1 wird häufig angenommen, das Substantiv werde bestimmt durch einen asyndetischen determinierenden Relativsatz (Rektumsatz). Wie jedoch in einer anderen Veröffentlichung darzulegen war, unterliegt der Gebrauch von Rektumsätzen im tiberischen Alten Testament Bedingungen, die in Gen 1,1 nicht erfüllt sind. Deshalb richtet sich der Blick auf Analogien in Gestalt hypodeterminierender Substantive für Zeitangaben. Die vorliegende Studie führt aus, dass dabei auch poetische Belege mit einkonsonantischen Präpositionen zum Vergleich herangezogen werden können, weil synkopierte Artikel in Poesie meist den Prosaregeln folgen. Vor allem ist auf das artikelscheue Substantiv קֵץ *Ende* hinzuweisen, das den Oppositionsbegriff zu בְּרֵאשִׁית darstellt und in priesterlicher Literatur belegt ist. Die Hypodetermination vergleichbarer Zeitsubstantive spricht bei בְּרֵאשִׁית Gen 1,1 für inhärente Determination, die ohne morphologische Anzeige auskommt. Danach ist der Vers als unabhängiger Satz zu werten, der den priesterlichen Schöpfungsbericht in Form eines Mottoverses eröffnet.

⁴³ W. von Soden, *Mottoverse zu Beginn babylonischer und antiker Epen. Mottosätze in der Bibel*, UF 14, 1982, 235–239. Zur Rezeption vgl. zuletzt Bauks (Anm. 3), 85–92.